© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Berichtigung zu meiner Notiz über den Aetnaaschenfall 1911.

Von **E. Dittler** (Wien).

Ich habe in dies. Centralbl. über Leucit als Gemengteil einer Aschenprobe von Aciveale am Ätna berichtet.

Die zertrümmerten und ziemlich scharfkantigen Formen, welche an manchen Individuen deutliche Schmelzerscheinungen zeigen und glasklare Farbe besitzen, beherbergen ziemlich reichlich Einschlüsse und besitzen eine sehr niedrige Lichtbrechung (in Benzol [1,50] verschwindet eben die Becke'sche Lichtlinie) und sehr schwache Doppelbrechung (an manchen Individuen nur mit Hilfe des Gipsblättchens zu erkennen). Nebst diesen am Leucit auftretenden optischen Eigenschaften ließ mich der von G. Tschermak hervorgehobene, optisch negative Charakter der Doppelbrechung dieser Aschenbestandteile auf Leucit schließen. Auf eine freundliche Mitteilung des Herrn Geheimrates Prof. Dr. F. Zirkel hin würde die Auffassung dieser Aschenfragmente als Leucit insofern Bedenken erregen, als Leucit in den Aschen des Ätna bisher noch nicht aufgefunden wurde. Es könnte sich außer um Leucit höchstens noch um Analcim oder um optisch anomale Glaspartikelchen handeln. Der zu 1,50 bestimmte Brechungsquotient schließt ersteren aus, dagegen können, wie M. Stark[1] nachgewiesen hat, Gesteinsgläser und Gläser vulkanischer Aschen die Lichtbrechung des Leucit erreichen und es dürfte, falls idiomorphe Begrenzung fehlt, eine Verwechslung nicht ausgeschlossen sein.

Es steht mir leider zu wenig Material zur Verfügung, um die Frage, ob hier Leucit oder ein analog zusammengesetztes Glas vorliegt, endgültig entscheiden zu können.

Die mikrochemische Untersuchung ergab Zersetzung der mit konz. HCl versetzten Aschenbestandteile und deutliche K-Reaktion mit Platinchlorid. Herrn Geheimrat Prof. Dr. F. Zirkel bin ich für seine gütige Mitteilung zu Danke verpflichtet.

Wien, am 21. November 1911.

Besprechungen.

C. Doelter: Handbuch der Mineralchemie. Bd. I. 2. Lieferung. Dresden bei Theodor Steinkopff. 1911. p. 161—320. Mit vielen Abbildungen. Tabellen und Diagrammen. (Vergl. dies. Centralbl. 1911. p. 717.)

Das Werk schreitet in der angefangenen Weise stetig weiter

[1] M. Stark, Tscherm. Min.-petr. Mitt. **23** p. 537.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fort. Es bringt den Schluß des Abschnittes über Natriumcarbonate, worauf folgende neue Abschnitte folgen: Analysenmethoden der Doppel- und Tripelsalze des Natriumcarbonats (M. Dittrich). Doppel- und Tripelsalze des Natriumcarbonats mit anderen Carbonaten und Alkali- oder Erdalkalisalzen (R. Wegscheider). Analysenmethoden des Teschemacherits (M. Dittrich). Kalium- und Ammoniumcarbonate (R. Wegscheider). Analysenmethoden der Magnesium- und Calciumcarbonate (M. Dittrich). Magnesiumcarbonate, Magnesit (H. Leitmeier). Entstehung und Vorkommen des Magnesits (K. A. Redlich). Verwertung des Magnesits (K. A. Redlich). Die Hydrate des Magnesiumcarbonats (H. Leitmeier und G. d'Achiardi). Calciumcarbonat (H. Leitmeier) und zwar zunächst Kalkspat (chemische Zusammensetzung und Analysen, Manganocalcit, Zinkocalcit, Plumbocalcit, Strontianocalcit, Stinkkalk, chemische Zusammensetzung des Marmors; physikalische Eigenschaften des Kalkspats und zwar: spezifisches Gewicht, Brechungskoeffizient, thermische Eigenschaften, thermische Dissoziation, Schmelzversuche, spezifische Wärme, Bildungswärme, Versetzungswärme, Wärmeleitung), Härte, Dielektrizitätskonstanten, elektrische Leitfähigkeit von Lösungen, Leitung der Elektrizität, magnetische Eigenschaften, Verhalten gegen Röntgenstrahlen, Einfluß von Radiumstrahlen, Phosphoreszenz, Kathodolumineszenz mit Fluoreszenz, Druckfestigkeit, Löslichkeit und zwar in Wasser und kohlensäurehaltigem Wasser, Löslichkeit bei Gegenwart verschiedener Salze, Löslichkeit in Chlorwasser und z. T. noch Löslichkeit in Säuren. Man sieht aus diesen Inhaltsangaben, wie ausführlich die einzelnen Materien, besonders die wichtigeren in diesem Buche behandelt werden.

Max Bauer.

Personalia.

Am 10. November 1911 starb in Turin **Giorgio Spezia**, Professor der Mineralogie an der dortigen Universität, wohlbekannt durch seine zahlreichen geochemischen Arbeiten, deren letzte von den angeblichen chemischen Wirkungen des Druckes beim Mineralmetamorphismus handelt.

Ernannt an der neugegründeten Technischen Hochschule in Lissabon: **Paul Choffat**, Ordinarius für angewendete Geologie.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 1911

Autor(en)/Author(s): Bauer Max Hermann

Artikel/Article: Besprechungen. - Personalia. 783-784